

DAS TIER + WIR

Was bedeutet *Ethik* fürs **Tier**?

Ethik im heutigen Sinne ist eine Wissenschaft, die im Laufe der Moderne aus der Philosophie hervorgegangen ist. Die klassische Philosophie der Antike, die die Wurzeln der Ethik darstellt, beschäftigte sich seit Aristoteles (384 v. Chr.) mit der Frage, wie der Mensch ein gutes und sinnvolles Leben führen soll, auf welchem letztlich verantwortungsvolles Handeln fusst. Was heisst das in Bezug zu Tieren?

Text: Erica Kalika Blöchliger

Später verkündet Jesus in seiner Bergpredigt eine so hohe Ethik, der die Christenheit bis zum heutigen Tag kaum gerecht wird. Allerdings wird der Umgang mit unseren Mitgeschöpfen, den Tieren, mit keinem Wort erwähnt, was bedeutet, dass Tiere in der westlichen Kultur von der Religion ausgeschlossen waren, wogegen sie beispielsweise schon im alten Indien einen hohen Stellenwert hatten. Durch die zunehmende Komplexität des gesellschaftlichen, politischen und wirt-

schaftlichen Lebens kristallisierte sich im Laufe der Jahrhunderte die Ethik dann allmählich als eigene Wissenschaft heraus, die neben der Philosophie existiert. Doch der Begriff «Tierethik» existiert erst seit den Tierrechts-Bewegungen der Siebzigerjahre des letzten Jahrhunderts.

Der Mensch lebt seit Tausenden von Jahren auf engstem Raum mit Tieren, die er einst gezähmt hat. Seine Haustiere lieferten Nahrung und Kleidung, gaben ihm Schutz und hielten sein Haus frei von Nagetieren. Jedes dieser Haustiere hatte einen elementaren Nutzen. Der Mensch achtete sie, weil sie sein Überleben sicherten. Noch heute hängen wir von Tieren ab.

Wir leben aber weit entfernt von den Nutztieren, die wir töten lassen, etwa um sie zu essen.

Diejenigen Tiere, die wir nah an uns heran lassen, würden wir niemals töten, um sie zu verspeisen. Wir leben auf engstem Raum mit Haustieren, die wir besitzen, gleichzeitig aber zu Partnern oder Freunden machen. Hunde oder Katzen etwa, übernehmen soziale Funktionen in unserem Alltag. Wir reden und spielen mit ihnen, wir pflegen und füttern sie. Wir sorgen uns um ihr Wohlergehen. Wir setzen sie als Blindenführer, Lawinenhunde, Drogenschnüffler, Therapeuten und vieles mehr ein. Wir tun so, als seien sie gleichberechtigt und unsere Artgenossen. Und doch sind sie es nicht, denn wir gestehen ihnen nicht die gleichen Rechte zu. Tiere müssen tun, was wir Menschen wollen. Wir zwingen sie, ein Leben zu führen, das nicht ihrer, sondern unserer Art entspricht.

ETHISCHE FRAGEN

Die Ethiker versuchten stets Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen Mensch und Tier auszumachen. Sie diskutierten über die vermeintliche Vor-



Welt der Tiere 3/15 | Foto: fotolia.com



Welt der Tiere 3/15 | Foto: shutterstock.com



rangstellung des Menschen. Die einen bestanden darauf, die anderen stritten sie ab. Wie der französische Philosoph Michel de Montaigne. Er stellte den Differenzierungsansatz in Frage: «Erkennt der Mensch denn durch die Frage seines Verstandes die innerlichen und verborgenen Regungen der Tiere? Aus was für einem Vergleich zwischen uns und ihnen folgert er dann die Dummheit, die er den Tieren zuspricht?»

WAS GIBT UNS DAS RECHT, TIERE SO ZU BEHANDELN?

Und damit stellte der Philosoph die wesentliche Frage: Dürfen wir Tiere töten, um ihre Körper für unsere Bedürfnisse zu nutzen? Bis heute streiten namhafte Ethiker und Philosophen über Fragen wie: Welche Rechte haben Tiere? Haben sie, wie der Mensch eine eigene, unantastbare Würde? Welchen moralischen Status haben sie? Und welche Rechte und Pflichten ergeben sich daraus für den Menschen?

Die Sonderstellung des Menschen wird immer vehementer in Frage gestellt, denn Genetik und Neurowissenschaften haben längst gezeigt, dass die Tiere dem Menschen ähnlicher sind, als der immer glaubte. Darf der Mensch dann aber

das Tier weiterhin zum Objekt machen? Wenn nicht, so müsste er seine Dominanz über das Tier aufgeben. Er müsste sich selbst neu verorten in einer Gleichberechtigung, für die er noch nicht bereit zu sein scheint.

Im letzten Jahrhundert prägte der Urwalddoktor und Theologe, Albert Schweitzer, die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben. In dieser umfassenden Ethik ist auch erstmals explizit die Tierwelt mit eingeschlossen. Welche Grundprinzipien liegen nun dieser Ethik zugrunde? In der mittlerweile schier unübersichtlichen Literatur wird übereinstimmend eine Goldene Regel genannt, die auch gleichzeitig der moralische Inbegriff schlechthin ist. Diese goldene Regel lautet: Was Du nicht willst, dass man Dir tu', das füg auch keinem anderen zu.

Da in aller Regel unter «keinem anderen» immer ein anderer Mensch verstanden wird, niemals ein Tier, wird die Präzisierung «Tierethik» notwendig, um das Anliegen und Engagement der Stiftung zu verstehen. Es geht also um unsere Mitgeschöpfe, die Tiere. Diese empfindsamen und leidensfähigen Wesen wurden lange von der Ethik ausgeschlossen (siehe oben) und galten sozusagen als Freiwild, als Ware, über die der Mensch je nach Gutdünken frei verfügen kann. Erst im ausgehenden letzten Jahrhundert wurden dem Tier in der Schweizer Bundesverfassung eigene Rechte und eine eigene Würde zugesprochen. Gewisse Tiere von der Ethik auszuschliessen, sie millionenfach als sogenannte Nutztiere künstlich ins Leben zu rufen, einzusperren, zu mästen, auszubeuten, zu töten und letztlich zu verzehren, ist zweifelsohne ein dunkles Kapitel in der Menschheitsgeschichte – und noch immer bittere Realität trotz neuer Gesetze! Heutzutage ist Ethik in aller Munde. Selbst in den Schulen können die Schüler mittlerweile zwischen

dem herkömmlichen Religionsunterricht oder dem Ethikunterricht wählen. Oft wird das Gewissen der heranwachsenden Generation nicht mehr in genügendem Masse sensibilisiert, respektive geschult. Moralisieren ist nicht angesagt, Freiheit ist in. Viele Jugendliche haben kaum noch ethische Vorbilder und wirken demzufolge oft ziemlich orientierungslos. Gerade in einer Welt, die derzeit von negativen Schlagzeilen und Überforderung schon im Kindesalter geprägt ist. 🌱

*Erica Kalika Blöchlinger,
Gründerin und Präsidentin der Stiftung
für Ethik im Unterricht –
DAS TIER + WIR*

DAS TIER+WIR – STIFTUNG FÜR ETHIK IM UNTERRICHT

Sechs ausgebildete Tierethiklehrerinnen besuchen Schulklassen in der ganzen Deutschschweiz mit dem kostenlosen Angebot «Tierethikunterricht». Diese werden von Lehrpersonen eingeladen (Kindergarten bis 10. Schuljahr, Gymnasium, Berufsschule, Religions- und Ethikunterricht). Themenauswahl und Ablauf des Unterrichts richten sich nach dem Alter der Kinder und Jugendlichen und den Wünschen der Lehrkraft. Das undogmatische Vorgehen ermöglicht es den Schülern, sich eine eigene Meinung zu bilden und motiviert sie, verantwortungsvoll zu handeln. Sie können unsere Arbeit unterstützen, indem Sie Lehrpersonen und Schulen unser Angebot ans Herz legen.

DAS TIER+WIR –
Stiftung für Ethik im Unterricht
Geschäftsleitung / Sekretariat
Telefon 071 640 01 75
office@tierundwir.ch
www.tierundwir.ch
Spendenkonto: 30-106-9
IBAN CH50 0079 0042 9238 0049 7

Allfällige Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

